

Zhou Documents

---

1995

## Review(s): Ying und Yand AND Haus aus Stein, Haut aus Papier

Gong-Xin WANG 王功新

Follow this and additional works at: <https://digital.kenyon.edu/zhoudocs>

---

### Recommended Citation

WANG 王功新, Gong-Xin, "Review(s): Ying und Yand AND Haus aus Stein, Haut aus Papier" (1995). *Zhou Documents*. 276.

<https://digital.kenyon.edu/zhoudocs/276>

This Review is brought to you for free and open access by Digital Kenyon: Research, Scholarship, and Creative Exchange. It has been accepted for inclusion in Zhou Documents by an authorized administrator of Digital Kenyon: Research, Scholarship, and Creative Exchange. For more information, please contact [noltj@kenyon.edu](mailto:noltj@kenyon.edu).

Kulturelles  
aus Stadt  
und Region

# PODIUM

## Yin und Yang

Ludwigsburger Halle 10 vor dem Aus?

„Biao“, so heißt die letzte Ausstellung der Künstlergruppe Halle 10 in der Ludwigsburger Reinhardt-Kaserne, die eine Arbeit des chinesischen Künstlers Wang Gong-Xin in ihren Mittelpunkt stellt und vom 28. August bis 24. September dauert. Der Ausstellungstitel verweist auf das traditionelle Rahmen und Aufziehen chinesischer Schriftrollen nach ihrer Fertigstellung: Der 450 Quadratmeter große Innenraum der hundert Jahre alten Reinhardt-Kaserne wird dabei mit ursprünglichem chinesischem Reispapier ausgekleidet, nachdem verschiedene Stellen des Hallenbodens fotografisch abgenommen wurden. Die großformatigen Fotos sind in Stahlrahmen gelegt sowie in Wasser und chemischen Entwickler getaucht. Die elf Rahmen schweben in geringem Abstand über dem Boden und werden jeweils von der Decke hängenden roten Glühbirnen beleuchtet. Tradition und Architektur sollen so unter einer feinen Papierhaut konserviert und in den Dualismus der östlichen Philosophie von Yin und Yang eingebunden werden.

Zur nach dem Ausstellungsort benannten Gruppe Halle 10 hatten sich vor zwei Jahren 14 Künstler zusammengetan, die eine offene Form der Kunstpräsentation abseits der institutionellen Rahmen von Museen oder Galerien anstrebte, die sie mit insgesamt neun Ausstellungen und der Hilfe von Sponsoren auch realisierte, bei freiem Eintritt für alle Ausstellungsbesucher. Wegen des am selben Ort geplanten Projekts der „Medienfabrik“ war der Künstlergruppe die Kündigung zum 30. September ins Haus geflattert. „Wir wurden von der Stadt von Anfang an ignoriert“, so riskiert Claudia Seidel, Sprecherin der Künstlergruppe, einen Blick zurück im Zorn. Auch jetzt wären Formen der Koexistenz von Medienpark und Ausstellungshalle denkbar gewesen, so Seidel, doch „nie hat sich bei uns jemand von der Stadt blicken lassen“. Ihr Verein werde sich nun „wahrscheinlich auflösen müssen, weil wir keine Möglichkeit mehr sehen, mit den Mitteln und der Bereitschaft in Ludwigsburg weitere Ausstellungen dieser Art zu organisieren“. *Ulrich Bauer*

## Haus aus Stein, Haut aus Papier

Wang Gong-Xin in Ludwigsburg

Die „Halle 10“ der Ludwigsburger Reinhardt-Kaserne hat durch die ausgeprägte historische Atmosphäre der Baulichkeiten in den vergangenen zwei Jahren nicht nur Künstler zu besonderen, ortsbezogenen Arbeiten inspiriert, sondern auch die Besucher immer wieder in ihren Bann gezogen. Die Kasernengebäude, die bereits 1890 erbaut wurden, dienten bis vor vier Jahren der amerikanischen Armee zu Lagerzwecken. Vor diesem politischen und kulturellen Hintergrund hat der in New York lebende chinesische Künstler Wang Gong-Xin dort jetzt seine Installation „Biao“ eingerichtet.

Empfangen wird der Besucher von der freundlichen Aufforderung, die Schuhe auszuziehen. Die Schuhlosigkeit ist ein ungewöhnliches Gefühl für den durchschnittlichen Mitteleuropäer. Es weckt Assoziationen an Häuslichkeit und Privatheit. Andererseits stellen sich aber auch Erinnerungen an respektvolle Annäherungen an fremde Heiligtümer ein.

Der fünfunddreißigjährige Wang Gong-Xin dokumentierte zu Beginn seiner Arbeit in Ludwigsburg sowohl die gesamte Innenansicht der Halle also auch einzelne Fragmente des Fußbodens mit Farbfotografien, bevor er den Innenraum vollständig mit chinesischem Reispapier auskleidete. Über Fußboden, Fenster, Leitungen und Rohre, Wände, die gußeisernen Säulen, Türen und Decke breitet sich weiches, weißes, durchscheinendes Papier. Der Raum ist in milchiges, gleichmäßiges Licht getaucht, was ihn zu einem Ort der höchsten Konzentration, aber auch absoluter Ruhe macht, die den Besucher umschließt. Der Raum legt gewissermaßen seine historische Identität ab und bekommt mit der papiernen Haut eine neue Qualität zugeordnet. Der Betrachter, der den Raum betritt, mit seinen bloßen Füßen über das Papier geht, begibt sich in eine Innenwelt und bleibt doch auf dem Boden der Tatsachen.

Wang Gong-Xin beraubt den Raum jedoch nicht seiner Geschichte, da er die zuvor erstellten Fotografien genau an der Stelle der Halle installiert, deren Detail sie im Ausschnitt wiedergeben. Auffällige Markierungen in gelber, grüner und roter Farbe sind ohne nähere Informationen für den Künstler zu ästhetischen Zeichen geworden, die er benützt. Die etwa fünfzig mal fünfundsiebzig Zentimeter großen Fotografien liegen in flachen Stahlbecken, die mit chemischen Flüssigkeiten gefüllt in geringem Abstand zum Boden aufgebaut sind. Direkt darüber hängen an langen Strippen rote Glühbirnen, wie sie zur Ausstattung von Fotolabors gehören.

Der so in der Vorstellung entstandene „Dark Room“ steht in Widerspruch zu dem umgebenden „White Room“. Zugleich wechseln und verschränken sich die Zeitebenen des Moments der Aufnahme, der sich durch die Chemikalien verändernden Fotografien, der Wirklichkeit der Installation und der Aussicht auf Veränderung in der Zukunft.

Die vielschichtige Arbeit von Wang Gong-Xin verbindet so Westliches und Östliches, ohne es zu einem gesichtslosen Gemenge zu vermischen. *Karin Stellwaag*

Reinhardt-Kaserne Ludwigsburg, Königsallee 43, bis 24. September, donnerstags bis samstags 14 bis 18 Uhr, sonntags 11 bis 18 Uhr.

StZ, Samstag 19.8.1995

StMtgote Zeitung

15.9.1995.